



Elgg



Aadorf



Hagenbuch

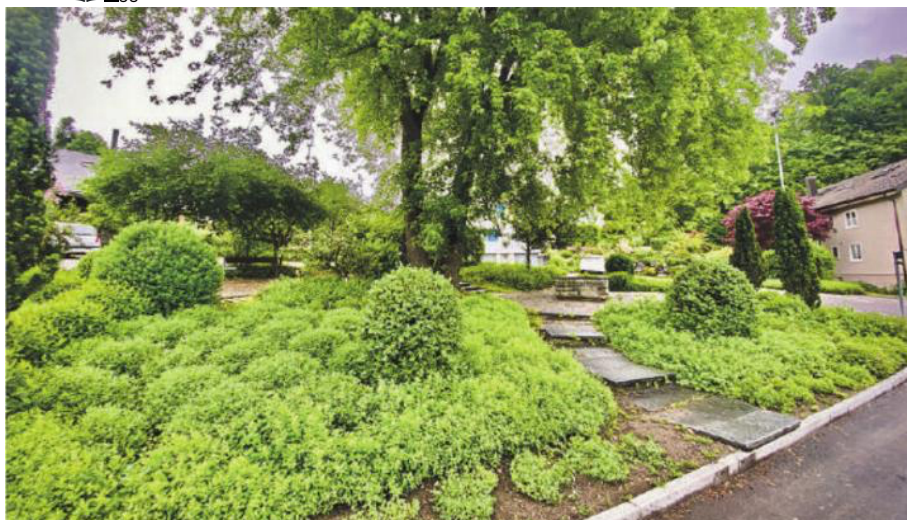
E-  
Paper

App

[Online Anmelden](#)[Abmelden](#)[Themen](#) ▾[Ortschaften](#) ▾[Todesanzeigen](#)[Immobilien](#)[Stellen](#)[Inserate](#)[Veranstungskalender](#)

## Das Dorf-Palaver hat seine Berechtigung bewiesen

🕒 28.5.2022 📍 Elgg



Ob der Park in Neu-Elgg tatsächlich zum neuen Treffpunkt wird, steht noch etwas in den Sternen. Bild: [Marianne Burgener](#)

**Gegen 20 Personen sind der ersten Einladung des neugegründeten Dorfvereins gefolgt und haben sich im Kultursaal Bärenhof zum ersten Dorf-Palaver getroffen. Das Thema der Gesprächsrunde war die Frage, was die beiden Ortsteile dies- und jenseits von St. Gallerstrasse und Bahntrasse verbindet.**

Einleitend begrüßte Dorfvereins-Co-Präsident Richard Staub die Anwesenden und erläuterte den Vereinszweck mit den Kernanliegen, die Zusammenarbeit mit den Behörden zu pflegen und die Vernetzung zwischen Personen und Vereinen zu fördern. Die Kurzfassung seiner Rede: «Wir sind die grössten Fans Elggs und hoffen, mit unserem Verein den einen oder anderen mit diesem Virus zu infizieren.»

Damit übergab Staub die Gesprächsleitung weiter an Barbara Fehr, die mit der Frage, ob Neu-Elgg eingeschlafen sei, die Runde eröffnete. Der Frage folgte Stille, fast, als ob nicht nur Neu-Elgg eingeschlafen wäre, bis Ueli Wälchli, ebenfalls Co-Präsident des Vereins, das Wort ergriff: «Was bietet denn Elgg überhaupt? Auch im Dorfkern, ausser den schönen Gebäuden und Plätzen? Es ist doch sichtbar, dass es in diesem Teil immer stiller wird.» Dieses Votum brachte die Diskussion in Gang. Es folgten Argumente, wie das lebendige Vereinsleben mit vielen Aktivitäten und Angeboten, die guten Einkaufsmöglichkeiten, der Wochenmarkt und die Gastronomie. Als grösstes Hindernis für die Neu-Elgger kristallisierte sich die beschwerliche Verbindung für den GanG in den Flecken heraus. Nicht, solange man gut zu Fuss oder mit dem Velo seine Besorgungen tätigen könne. Aber später würde der lange und recht langweilige Weg zur echten Herausforderung.

## Ein Parallelzentrum oder doch ein Ortsbus?

Neu-Elgg biete den Menschen viel, war oft zu hören. Es sei gut, dort zu wohnen. Die Langfurristrasse wurde mehrmals als besonders wohnenswert hervorgehoben, ebenso die Wichtigkeit des Quartierladens an der Stutzstrasse. Allerdings wurde das Fehlen eines Treffpunkts im Sinne einer Quartierbeiz oder eines Cafés bemängelt. Dass ein solcher tatsächlich fehlt, kam zutage, als der Dorfverein erklärte, dass man die laufende Gesprächsrunde sehr gerne in Neu-Elgg organisiert hätte. Aber es stünde schlichtweg keine Räumlichkeit zur Verfügung.

Ob dieser ganzen Suche nach Nicht-Gemeinsamem oder Fehlendem ergriff Stephanie Hugentobler das Wort und erklärte, dass es für sie einfach Elgg gebe. Sie habe sich nie Gedanken gemacht, dass es deren zwei geben könnte und in einem Teil etwas fehlen würde. Es sei seit jeher so, dass für den Markt- oder Restaurantbesuch der Weg ins Zentrum unter die Füsse genommen werden müsse. Allerdings sei sie als ehemalige Neu-Elggerin ohne eigenes Auto dankbar für den Quartierladen gewesen. Ob der kleine Park in der Ecke Herten- und Bergstrasse als Treffpunkt dienen könne, löste eher Gelächter denn Zustimmung aus. Einig war man sich aber darin, dass es sonst keine öffentliche Fläche für ein Zusammenkommen gebe.

Eine visionäre Idee brachte Bernhard Egg auf den Tisch: Er würde am liebsten Strasse und Schiene überdachen, wie dies zurzeit in Zürich-Schwamendingen gemacht werde. «Man muss den Mut haben, gross zu denken», schmunzelte er, bevor er das schöne Dorf- und Beizenleben hervorhob und auf die Gemeindeversammlung hinwies, die eben beschlossen hatte, dass die Gewerberäume in diversen Gassen weiterhin überwiegend gewerblich zu nutzen sind. Valentin Schnyder, wohnhaft im Ritschberg, wünschte sich lieber einen verbindenden Ortsbus anstelle der Entwicklung eines zweiten Zentrums. Es müsse das Gemeinsame gesucht und gestärkt werden. Als Gewerbetreibender spüre er auch keine Grenzen zwischen den Ortsteilen.

Der Vorschlag zur Einführung eines kleinen Elektrobusses, der im Shuttlebetrieb zwischen Neu-Elgg und dem Zentrum verkehren sollte, stiess auf breite Zustimmung. «Was uns sicher nicht verbindet, ist, dass viele Neu-Elgger, wenn sie ins Auto steigen, gleich nach Aadorf oder Winterthur zum Einkaufen fahren und nicht in den Dorfkern – oder in den Quartierladen.» Auch diesem Statement Schnyders mochte niemand widersprechen. Die Einkaufsthematik bot sowieso grosses Diskussionspotenzial mit dem Fazit von Priska Herzog: «Wenn wir wollen, dass es Quartierläden weiterhin gibt, müssen wir dort auch regelmässig einkaufen. Wir müssen in Kauf nehmen, dass es vielleicht mal etwas nicht hat oder wir für unseren Einkauf ein paar Rappen mehr bezahlen müssen.»

## Wohnen im Park

Nach den verschiedenen Meinungen rund um die einkaufsmöglichkeiten, kehrte beim Thema, dass ganz Elgg Gefahr laufe, eine Schlafgemeinde zu werden, wieder Einigkeit ein. Es brauche Engagement, Menschen, die mitmachen und teilnehmen – aus welchem Ortsteil sei dabei eher zweitrangig. Dass ein schönes Café als Treffpunkt funktionieren könnte, davon war Anita Pazeller überzeugt, und das sei schon vor Jahren ein Thema gewesen.

Die Lösung könne auch sein, dass man öffentlichen Raum in Neu-Elgg schaffe. Dafür könnte einer der beiden kleinen Parks aufgewertet werden, wie das schon Vorredner erwähnt hatten. Markus Fehr griff die Idee auf und lancierte «Wohnen im Park», womit gemeint war, mehr verbindende Elemente zu schaffen und weniger Hecken zu errichten. Sabine Stindt unterstützte das Ansinnen und forderte eine Aufwertung der Vorzüge Neu-Elggs: «Es könnten mehr Bäume gepflanzt, die Strassenräume besser genutzt, mit Grünelementen aufgewertet und so zur Begegnungszone für Gross und Klein werden.» Es brauche dann nur noch eine gescheite Verbindung zwischen den Ortsteilen, womit man wieder beim geforderten Ortsbus war, dessen Organisationsabklärung als konkreter Schritt aus dem Dorf-Palaver hervorging.

## Neu-Elgg ist keine Wertung, nur ein Quartiername

Grundsätzlich sollen mehr Menschen zum Mitmachen motiviert, Neuzuzüger von Beginn an integriert werden. Dass dafür der alljährliche Anlass für die Zugezogenen dienen könnte, fand ebenfalls Anklang. So sollten sich alle Vereine dort präsentieren können – ein Ansinnen, das bereits im Gemeindehaus platziert sei. Allerdings dürfe sich die Motivation nicht nur auf die Neuen beschränken, auch Alteingesessene müssten mitmachen. Um mehr Zirkulation vom einen in den anderen Ortsteil zu bringen, brauche es nicht nur eine funktionierende Verbindung mit einem Verkehrsmittel. Es benötige auch Leute, die andere immer und immer wieder auffordern würden, ein anderes Quartier für gemeinsame Aktivitäten aufzusuchen. So ein «Neu-Elgger Wadenbeisser», wie Schnyder formulierte. Nach einem Exkurs darüber, ob Neu-Elgg überhaupt die korrekte Ortsbezeichnung sei, weil doch «Nord-Elgg, Sunne-Elgg, Sunnehang» viel schöner und weniger wertend wäre, kam man zum Schluss, dass es daran nicht liegen könne, weil es doch einfach ein Name sei. Bambel Paganini, der neue «Eintracht»-Wirt, meinte, dass aber schon was dran sei, dass Neu-Elgger nicht «so richtige Elgger» seien. erst jetzt, wo er im Flecken in der «Eintracht» wohne, fühle er sich von manchen richtig akzeptiert und spüre dieses Wir-Gefühl. Eines ist allen gemeinsam: Man wohnt gerne und bewusst im Ort. Ob Neu-Elgg oder Flecken, ob Ritschberg oder Mooswis, man ist sich einig: Wer in Elgg mitmacht und sich interessiert, der gehört auch dazu. Man darf gespannt sein, was im nächsten Palaver diskutiert wird – die Richtigkeit des Gefässes hat sich auf jeden Fall bewiesen.

MARIANNE BURGNER

---

[Kontakt](#)  
[Team](#)

---

[Impressum](#)  
[Inserate](#)

---

[Geschichte](#)  
[Erscheinungsdaten](#)  
[2023](#)  
[Erscheinungsdaten](#)  
[2024](#)

---

[Datenschutzerklärung](#)

**Elgger/Nadorfer Zeitung**